Ethik in Politik, Wissenschaft und Armee : eine Auseinandersetzung mit dem Wesentlichen

Autor(en): **Kläy, Dieter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-69814

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ethik in Politik, Wissenschaft und Armee

Eine Auseinandersetzung mit dem Wesentlichen

Die zum 10. Mal durchgeführte Frühjahrstagung der Militärakademie (MILAK) war dem Thema Ethik in Politik, Wissenschaft und Armee gewidmet und bildete gleichzeitig den Beitrag der MILAK zum 150-Jahr-Jubiläum der ETH Zürich. Drei hochkarätige Referenten bezogen Stellung zur Ethik und ihrer Anwendung im beruflichen Alltag.

Dieter Kläy

In seiner Einleitung wies der Direktor der Militärakademie, Brigadier Rudolf Steiger, auf die Tatsache hin, dass man «fast überall und jederzeit von Ethik schreibt und spricht» und dass die Zahl der Ethikkommissionen, Ethikbeiräte und sogar Ethikzertifizierungen in der Wirtschaft im Steigen begriffen ist. Ethik sei gleichzeitig uraltes, aber auch aktuelles Thema. In allen Kulturen, Religionen und zu allen Zeiten gab es Vorstellungen des «guten», «richtigen» und «gelingenden» Lebens. Diese Vorstellungen wurden in Ritualen, durch Erziehung oder die Festlegung von Tabubereichen weitergegeben. Die eigentliche Auseinandersetzung mit ethischen Fragen hat ihren Ursprung im antiken Griechenland. Aristoteles war der Erste, der Ethik als eigenständige philosophische Disziplin behandelt und von den Disziplinen der theoretischen Philosophie wie beispielsweise Logik, Physik und Mathematik unterschieden hat. Als Grundlage gilt die Weisheit, dass man andere so behandeln soll, wie man selbst behandelt werden möchte. Albert Schweitzer fasst die Ethik als Ehrfurcht vor dem Leben zusammen. Ethik versteht man auch als das wissenschaftliche, kritische und systematische Nachdenken über die Moral. Die Moral ihrerseits ist das, was in einer Gesellschaft oder Gruppe mit «gutem oder bösem» Verhalten beziehungsweise «richtigem oder falschem» Handeln verbunden wird.

Ethik in der Politik

Der Regierungspräsident des Kantons Zürich, Ruedi Jeker, bezog in seinen Ausführungen Ethik in der Politik zentral auf die Menschenwürde, die den Kern von Rechtsstaat und Verfassung bildet. Menschenwürde bezieht das Subjektive des Menschen mit ein. In der Ethikdiskussion geht es immer um Werte und Prinzipien. Das engere Zusammenleben mit anderen Kulturen habe dazu geführt, dass die Diskussion um fundamentale Werte an Aktualität gewonnen hat. Soll dies friedlich geschehen und nicht in einen «Kampf der Kulturen» ausarten, sind gemeinsame Grundwerte, die alle Kulturen und Religionen teilen, erforderlich. Eine Herausforderung bestehe in der Frage, ob wir wirklich alles machen sollen, was wir können. Jahrhundertelang war Fortschritt gleichbedeutend mit «besser» wie z. B. medizinischer Fortschritt, technischer Fortschritt usw. Heute zeigen kritische Diskussionen um die Nutzung der Kernenergie oder die Genforschung in die gegenteilige Richtung. Viele klassische ethische Diskussionen wurden im Zusammenhang mit Staat und Politik geführt. Dabei muss staatliche Macht ethische Schranken finden. Die Gesellschaft unterwirft sich gemäss Jeker der Staatsgewalt, weil sie darauf vertraut, dass sie von ihr nicht missbraucht wird. Wesentlich sei, dass es nicht die einzige ethisch richtige Lösung gebe. Den Datenschutz nannte er als ein Beispiel dafür, dass es zum Konflikt zwischen individuellen und kollektiven Anliegen kommen kann. Der Einzelne hat ein Interesse an Schutz seiner Privatsphäre und der Informationen über seine Person. Das Kollektiv hat ein Interesse daran, über Daten zu verfügen, die der Staat für die Erfüllung seiner Aufgaben braucht. Da braucht es eine Güterabwägung zwischen den verschiedenen, für sich allein achtenswerten Interessen. Der Zweck allein heiligt die Mittel nicht. Die Würde des Gegenübers zu respektieren und die eigene Würde zu erhalten ist es, was Jeker zusammenfassend unter Ethik in der Politik versteht.

Ethik in der Wissenschaft

Als Wissenschaft darf Ethik nicht bloss theoretisches Glasperlenspiel an den Universitäten sein, sondern sie muss als angewandte Wissenschaft praxisorientiert die verschiedenen Lebens- und Wissensbereiche durchdringen. Der Rektor der ETH, Konrad Osterwalder, erläuterte die drei in der Wissenschaft relevanten Kreise der Ethik – die ethische Haltung, die ethischen Fragen im Umgang mit dem Risiko und Ethik als Ehrfurcht vor der Natur. Ethische Probleme in der wissenschaftlichen Forschung betrifft die ethische Haltung, welche der einzelne Wissenschafter seinem Tun zu Grunde legt, nämlich Offenheit und Ehrlichkeit in der Beschreibung der Resultate, Fairness gegenüber Mitarbeitenden wie auch gegenüber Konkurrenzgruppen. Dem geistigen Eigentum ist Rechnung zu tragen. Die ethische Frage nach dem Umgang mit dem Risiko handelt von der Frage, inwiefern eine Gruppe von Menschen neue Risiken schaffen darf, welche dann einen grossen Teil der Menschheit heute oder aber auch erst morgen betreffen. Ethik als Ehrfurcht vor der Natur, insbesondere vor tierischem und menschlichem Leben, stellt die Frage nach dem Wesen als Objekt der Forschung. Als kritische, normative Wissenschaft bürdet die Ethik dem Forscher Verantwortung auf. Der Umgang mit neuen Risiken fordert ein ethisches Bewusstsein bis hin zum Verzicht auf die Untersuchung.

Ethik in der Armee

Korpskommandant Luc Fellay, Kommandant des Heeres, sieht die Grundlage der Ethik in der Freiheit des Einzelnen, der

Neue Leistungsvereinbarung zwischen VBS und ETH

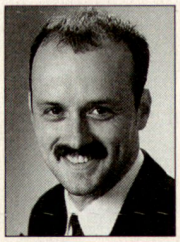
Gemäss der Verordnung des Bundesrates über die Militärakademie vom 24. September 2004 hat die MILAK zwei Hauptaufgaben zu erfüllen. Einerseits ist sie im Rahmen der Höheren Kaderausbildung die zentrale Ausbildungsstätte für die Berufsoffiziere der Schweizer Armee. Anderseits soll sie ein international anerkanntes Kompetenzzentrum für Militärwissenschaften sein. Art. 3 regelt zudem, dass das VBS und die ETH Zürich die Modalitäten der Zusammenarbeit in einer Leistungsvereinbarung regeln. Diese Leistungsvereinbarung ist jetzt zwischen der ETH und dem Kommando der Höheren Kaderausbildung (HKA) unterzeichnet worden. Damit sind die Grundlagen für den seit 2002 laufenden Bachelor-Studiengang Berufsoffizier offiziell gelegt. *www.milak.ethz.ch* dk

Neuer Masterstudiengang für Sicherheitspolitik und Krisenmanagement

Ein neuer ETH-Studiengang soll das Wissen auf den Gebieten von Sicherheitspolitik und Krisenmanagement erweitern. Das sechsteilige Nachdiplom Master-Studium, dem sich künftig auch für Generalsränge vorgesehene Offiziere unterziehen müssen, beginnt Mitte November 2005 mit dem ersten Block. Das Studium, das sich über 18 Monate hinwegzieht, schliesst mit dem Titel eines Master of Advanced Studies ETH in Security Policy and Crisis Management ab. Die ersten vier Blöcke sind Führungs- und Managementproblemen gewidmet. Im fünften Block geht es um nationale Sicherheit, Rüstungstechnologie, Friedensoperationen u.a.m. Im sechsten Modul wird anhand von Fallstudien und Simulationen das Krisenmanagement geschult. Zwischen dem 5. und dem 6. Block ist eine Diplomarbeit zu verfassen.

www.spcm.ethz.ch dk

Gesellschaft und des Staates. Das Dilemma der Armee zeigte er am Beispiel des Massakers von Srebrenica im Juli 1995 auf, bei dem die UNO-Schutztruppen in der Rolle des Zuschauers verharrten, als die Stadt von den serbischen Truppen eingenommen worden ist. Der UNO-Generalsekretär liess das Ereignis von einer unabhängigen Kommission untersuchen und kam zum Schluss, dass «wir auf Grund von Fehlern, falschen Einschätzungen und einer Unfähigkeit, das Ausmass des Bösen zu erkennen, versagt haben, unseren Anteil zu leisten, um die Menschen von Srebrenica vor der serbischen Kampagne des Massenmordes zu schützen». Das Dilemma des Militärs ist einerseits beim Individuum im Umgang mit der Waffe und liegt anderseits bei der Truppe als Ganzem und deren Auftrag. Es gilt auszubalancieren zwischen der Respektierung des Menschen, der Verteidigung des Lebens und dem Ausführen von Befehlen. Die militärische Ethik muss in einem Regelwerk gesichert werden und ist gleichzeitig wichtiges Thema in der Ausbildung. Besonders in der Milizarmee prägt die gesellschaftliche Ethik auch die Ethik im Militär mit. ■



**Dieter Kläy,
Dr. phil.,
Executive MBA HSG,
Geschäftsführer,
Major, Führungsstab
der Armee,
8400 Winterthur.**

Operatives Denken tut Not

«Während des Kalten Krieges verfiel das operative Denken.» Diese Aussage des Kommandanten HKA (ASMZ 3/2005, Seite 3) können jene, die seit den Fünfzigerjahren dabei waren, nicht akzeptieren. Auch die Begründung seiner Behauptung ist nicht stichhaltig.

Einerseits wirkte das Vorhandensein atomarer Gefechtsfeldwaffen keineswegs lähmend, sondern erweiterte vielmehr das Spektrum möglicher operativer Lagen, die es zu bewältigen galt. Übrigens – taktische Atomwaffen gibt es immer noch!

Andererseits vermittelte die Dynamisierung der Kampfführung durch die – für uns neue – Mechanisierung der Streitkräfte Impulse nicht nur im taktischen, sondern ganz besonders im operativen Denken. Atomare Bedingungen im Verbund mit Mechanisierung und der Problematik einer eigenen hochleistungsfähigen Luftwaffe prägten in der Folge die schweizerische Militärpolitik während Jahrzehnten und führten zu intensiven konzeptionellen Auseinandersetzungen.

Zwei Beispiele hierzu: 1. In der Operativen Übung 1972 wurden zwei kontrastive Armeeleitbilder in der Abfolge verschiedenartiger Lagen geprüft und auf Vor- und Nachteile verglichen. Stand man dem brigadisierten, weit gehend mechanisierten Armeemodell am Anfang mehrheitlich skeptisch gegenüber, so wendete sich das Blatt im Laufe der Tests. Operativ war die moderne Leitbildstreitkraft der weiterentwickelten Armee 61 hinsichtlich Feuerkraft und Beweglichkeit überlegen. Dennoch gelang es konservativen Kräften in Politik und Armeespitze, das Konkurrenzmodell aus Abschied und Traktanden zu drängen. 2. Der Schreibende selbst hat es erlebt, dass innerhalb von zwölf Jahren das so genannte Grundkampfdispositiv eines Armeekorps viermal neu gestaltet wurde. Das zeugt nicht nur von geistiger Freiheit der jeweiligen Kommandanten, sondern ebenso sehr vom weit gefassten operativen Spielraum und dessen individueller Ausnützung. Freiheit im Denken ist die Voraussetzung dafür, dass sich ein Chef mit seinem Entschluss identifizieren kann. Das entsprach schon immer dem Grundsatz der Führung mittels Aufträgen.

In den Sechzigerjahren wurden – erstmals – «Weisungen für die operative Führung» erarbeitet. Diese und ihre späteren Nachbesserungen bildeten fortan Ausbildungsgrundlage in den Generalstabskursen und höheren Stäben.

Eine weitere Intensivierung und Vertiefung des operativen Denkens brachte die Einführung des Organs «Stab Operative Schulung». Dank dieser Institution liessen sich die operativen Übungen sukzessive zu Landesverteidigungs-, später zu Gesamtverteidigungsübungen ausbauen. Der Erfolg war beachtlich. Die zahlreichen politischen und militärischen Führungsorgane wurden mit strategischen, operativen und logistischen Lagen, d. h. einer Vielzahl von Problemen konfrontiert. Lösungsmöglichkeiten mussten erarbeitet, aufeinander abgestimmt und entscheidungsreif gemacht werden. Immer deutlicher trat die Bedeutung der Kooperation und Kommunikation hervor sowie das Einhalten eines angemessenen Führungsrhythmus». Rückblickend darf man ruhig sagen, dass die Leitungsorgane der eigenössischen Verwaltung und die Führungsstäbe der Armee zu jener Zeit, als die Divisionäre Rapold und Däniker das Amt des SCOS bekleideten, einen Höchststand in der Fähigkeit, Krisenlagen zu meistern, erreicht hatten.

In der Tat: Operatives Denken tut wieder Not!

Frank Seethaler, Div a D
vormals SC FAK 4, Kdt Gst Kurse,
Kdt F Div 6, 3073 Gümligen

j&p

In Leistung und Kompetenz - ein Partner, der überzeugt

Asphalt hat viele Gesichter.
Aeschlimann
Strassenbau- und Asphaltunternehmung

Telefon 062 745 07 07 • Fax 062 745 07 50
www.aeschlimann.ch • info@aeschlimann.ch